

## STANDING IN THE SHADOWS OF MOTOWN

USA 2002

R: Paul Justman

B: Walter Dallas, Ntozake Shange

(Vorlage: *Standing in the Shadows of Motown*, Alan Slutsky)

K: Douglas Milsome, Lon Stratton

P: Paul Elliot, David Scott

UA: 11.5.2002 (USA), 3.7.2003 (BRD)

D (Performers & Interviewees):

Richard 'Pistol' Allen, Jack Ashford, Bob Babbitt, Bootsie Collins,  
Johnny Griffith, Ben Harper, Joe Hunter, Uriel Jones, Montell Jordan,  
Chaka Khan, Gerald Levert, Joe Messina, Meshell Ndegeocello, Joan  
Osborne, Rudy Robinson, Tom Scott, Eddie Willis, Paul Riser, Steve  
Jordan, Eddie Holland, Don Was, Otis Williams, Martha Reeves,  
James Jamerson Jr., Brian Holland, Lottie Claiborne, Jay Butler, Alan  
Slutsky, Dennis Coffey, Nathan Watts, Ralph Armstrong, Penny Jamerson,  
Marcus Belgrave, Carla Benson, Keith Benson, Dawn Blandford.

D (Archivmaterial):

Benny 'Papa Zita' Benjamin, Eddie 'Bongo' Brown, James Jamerson, Earl van  
Dyke, Robert White, Florence Ballard, Ruth Brown, Fats Domino, Marvin Gaye,  
Berry Gordy, George Harrison, Billie Holiday, Mick Jagger, Louis Jordan, John  
Lennon, Paul McCartney, Elvis Presley, Smokey Robinson, Diana Ross, Ringo  
Starr, Sly Stone, Big Joe Turner, Jackie Wilson, Mary Wilson, Stevie Wonder.

116 min, Dokumentarfilm mit Archivmaterial.

Der Film *STANDING IN THE SHADOWS OF MOTOWN* erzählt die Geschichte der Funk Brothers, der immanent wichtigen und dennoch wenig beachteten Studioband von Motown Records. Das Plattenlabel, welches vor allem initiiert worden war, um farbigen Musikern den Einstieg in den Mainstream zu ermöglichen, hatte während seiner erfolgreichsten Zeit in den Jahren zwischen 1950 bis 1970, der sogenannten *Detroit-Era*, eine Gruppe von Studiomusikern unter Vertrag, die durch ihren speziellen Sound maßgeblichen Anteil am Erfolg der Künstler und damit auch der Firma selbst hatten. Trotz dieses Umstandes führte die Band, wie es der Titel des Films verrät, ein permanentes Hintergrunddasein und blieb von jeglicher Anerkennung durch die Öffentlichkeit während der ganzen Hochperiode ihres Schaffens ausgeschlossen. Mit der Dokumentation wird ein Einblick in die Entwicklung der Gruppe gewährt, vom Anheuern der Musiker für das junge Label in den Fünfzigern über Schicksalsschläge und Triumphe bis hin zur Auflösung Anfang der Siebziger durch die Verlagerung des Motown-Firmensitzes nach Los Angeles.

Die Struktur des Films besteht vorwiegend aus der Darstellung der Geschichte der Funk Brothers, welche durch einen heterodiegetischen Erzähler vorgetragen wird. Ergänzend werden Interviews mit

Bandmitgliedern sowie mit bandexternen Personen gezeigt, welche mit ihren Beiträgen die Erzählung ausweiten und Vorgänge rund um die Gruppe erklären. Auch sind in den Film an unterschiedlichen Stellen Liveperformances der Band integriert, die bei einem Konzert der übriggebliebenen Mitglieder ca. 30 Jahre nach der Auflösung gemacht wurden. Da diese Auftritte innerhalb der Handlung stattfinden, sind sie als intradiegetische Musik zu bezeichnen, genauso wie Jam-Sessions und Sound-Beispiele, welche von den Musikern im Film gespielt werden. Auf einer extradiegetischen Ebene erfüllt die Musik dagegen eher eine kommentierende Funktion, so werden zum Beispiel immer wieder bekannte Lieder von Motown-Künstlern an Passagen, wo sie Erwähnung finden, im Hintergrund gespielt. Die musikalische Facette des Films stützt sich dabei vor allem auf den Motown-Sound der Funk Brothers, welcher die dominante Musikart des Films darstellt und sich im Bereich zwischen Soul, Funk und R'n'B ansiedeln lässt. Die Einflüsse, welche diese Musik hervorgebracht haben reichen jedoch weiter. Sehr prägend für den Sound war z.B. der Cool Jazz, eine Art von Jazz, welche in den 1950er Jahren sehr verbreitet war und in der viele der Musiker vor ihrer Tätigkeit bei der Studioband beheimatet waren. Der Einfluss dieser Musik wird in einer Szene deutlich, in der die Bandmitglieder über ihre nächtlichen Cool-Jazz-Jam-Sessions nach der Studioarbeit in den Kneipen von Detroit erzählen. So wurden bei diesen Sessions Rhythmen und Strukturen entwickelt, welche ihren Weg auch in das normale Spiel der Band für die Aufnahmen fanden. Während der Erzählung über diese Zeit wird auf der intra- und extradiegetischen Ebene abwechselnd Jazz gespielt, was sich von der überwiegend motownlastigen Musikkulisse des Films abhebt. Auf ähnliche Weise werden aber auch andere Einflüsse im Film dargestellt, wodurch eine Analogie zwischen filmischen und musikalischen Darstellung besteht, mit der die Bandentwicklung begleitet wird.

Eine besonders wichtige Eigenschaft der Filmmusik bei dieser Dokumentation ist ihre Funktion zur Untermalung und Kommentierung von Szenen. Die musikalische Untermalung stellt dabei ein Stilelement des Films dar. Bei einer Befragung von Besuchern eines Plattenladens wird beispielsweise Instrumentalmusik der Funk Brothers im Hintergrund gespielt. An einer Stelle des Gesprächs werden die Musikliebhaber mit der Frage nach den Funk Brothers konfrontiert, die anschließende Ratlosigkeit der Befragten wird dabei durch ein Stocken der extradiegetischen Musik akzentuiert. Ebenso ist die Musik stimmungsbildend an der Handlung beteiligt, so erklingt beim Gespräch mit einem Gitarristen der Gruppe über das Ende der *Detroit-Era* eine melancholische Musik, welche bei einer Erwähnung des Musikers über die anschließende Rückkehr in den Jazzbereich in ein Jazzmotiv umschlägt. Auch bei der Charakterdarstellung wirkt die Musik mit, so ertönt im Hintergrund z.B. eine Slide Guitar bei der Personenerläuterung eines Gitarristen der Gruppe oder das Spiel eines Klavierstücks bei der Erzählung eines Keyboarders über seine musikalischen Vorlieben. Genau wie bei der Darstellung der Charaktere spielt auch bei der Beschreibung der einzelnen Entwicklungsschritte der Band die Musik eine handlungsbegleitende Rolle. So wird bei einer Szene über den Sound-Wandel in den 1960ern der Einfluss von Jimi Hendrix erwähnt. Mit der Einblendung von dessen Bild wechselt die Musik parallel im

Hintergrund zu einem seiner Songs. Die Musik trägt in dem Sinne dazu bei, die chronologische Darstellung zu verdeutlichen.

Eine Besonderheit im Film ist der Einsatz des Motown-Sounds. Im Laufe der Erzählung wird immer wieder erwähnt, dass dieser Sound, der als das Markenzeichen des Labels galt, gerade durch die Musiker der Funk Brothers erzeugt wurde und nicht durch andere Verfahren wie z.B. spezielles Abmischen etc. An mehreren Stellen des Films kommt gerade diese Eigenschaft zur Geltung. So kristallisiert sich bei den Interviews die These heraus, dass sogar der Anteil der Vokalistinnen an dem Klang der Aufnahmen nicht so hoch war wie der der Band selbst. Als Beweisführung innerhalb der Handlung dienen z.B. die Liveauftritte, bei denen sich die Sänger abwechseln und so zwangsläufig nur der Klang der Gruppe authentisch bleibt. Eine andere Stelle, an der dieses Merkmal ebenfalls deutlich werden sollte, ist die bereits erwähnte Szene der Befragung im Plattenladen. Das dezente und unauffällige Spiel der Band ohne Gesangseinsatz während der Szene, vermengt mit der fehlenden Notiz der Besucher von der Existenz der Musiker im Allgemeinen, betont gerade das permanente Hintergrunddasein der Gruppe und macht darauf aufmerksam, wie übersehbar ein so einflussreiches musikalisches Phänomen wie die Funk Brothers überhaupt sein kann.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Film eine überproportional hohe Menge seiner Wirkungskraft aus der musikalischen Gestaltung gewinnt, wobei das stilistische Merkmal besonders dasjenige ist, das dieser auditive Einfluss eine ebenso wichtige aber dezente Rolle einnimmt, wie sie auch die Protagonisten des Films bei Motown hatten.

(Oleg Pronitschew)

**Empfohlene Zitierweise:**

Oleg Pronitschew: Standing in the Shadows of Motown.  
In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 2, 2008.  
URL: <http://www.filmmusik.uni-kiel.de/beitraege.htm>  
Datum des Zugriffs: 1.10.2008.

Kieler Beiträge für Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Copyright © by Oleg Pronitschew. All rights reserved.

Copyright © für diese Ausgabe by Kieler Gesellschaft für Filmmusikforschung. All rights reserved.

This work may be copied for non-profit educational use if proper credit is given to the author and „Kieler Beiträge für Filmmusikforschung“.